

PRESSEINFORMATION zur Studie:

## **Energieeffizienz von Wohnbauförderungssystemen - Ein Internationaler Vergleich**

**von:** *Dr. Nathalie Homlong, Dr. Elisabeth Springler*

Norwegen, Österreich, und die Tschechische Republik unterwerfen sich, trotz unterschiedlichem Status zur Europäischen Union, den Kyoto - Klimazielen, und versuchen auch, die europäische Gebäuderichtlinie umzusetzen.

Erstaunlich dabei ist: Während Norwegen und Österreich das selbst gesteckte Kyoto-Klimaziel verfehlen, erfüllt es die Tschechische Republik.

Dr. Homlong und Dr. Springler gehen in der Studie „Energieeffizienz von Wohnbauförderungssystemen – Ein Internationaler Vergleich“ der Frage nach, ob die Nichterfüllung des Klimaziels im Bereich des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes von Wohneinheiten auf eine mangelnde Effizienz der Wohnungspolitik bei der Umsetzung von Umweltzielen schließen lässt.

Bei der genaueren Betrachtung der Effektivität von thermischen Sanierungsmaßnahmen der Wohnungspolitik werden Unterschiede in der Bereitstellung von Geldern deutlich.

Die Autorinnen der Studie zeigen auf, dass die Effektivität von wohnungspolitischen Maßnahmen durch Mängel in der Sanierungsphase, aber auch durch Fehlverhalten von BewohnerInnen in der Benutzung, deutlich reduziert wird.

Bei der Gegenüberstellung der Maßnahmen zur Reduktion von verhaltensinduzierten Energiesteigerungen in der Benutzungsphase zeigt sich, dass sowohl Wien, als auch Oslo zahlreiche Maßnahmen setzten, die ein hohes Potenzial zur Verringerung von *rebound* Effekten besitzen. Prag hingegen weist ein weit geringeres Potenzial auf.

Verbindet man die Effektivität von bestehenden Fördersystemen, gemessen an den eingesetzten Fördergeldern und der damit zu erreichenden Sanierbarkeit von Wohneinheiten mit den gesetzten Maßnahmen zur Reduktion von *rebound* Effekten, so erweisen sich sowohl Wien als auch Oslo effektiver als Prag.

Die Autorinnen der Studie empfehlen, dass in Zukunft verhaltensinduzierte Steigerungen des Energiekonsums verringert werden müssen, um die Effektivität von thermischen Sanierungen zu gewährleisten. Der Gebäudeausweis ist zwar ein theoretisches Konzept, eine tatsächliche Verbesserung und Reduktion von CO<sub>2</sub> Emissionen im Wohnbereich ist aber letztendlich nur durch eine gesteigerte Mithilfe der BewohnerInnen möglich.

Dr. Homlong und Dr. Springler gehen weiters der Frage nach, ob Effekte von thermischen Sanierungsmaßnahmen auf die Bewohnerstruktur im Mietwohnungssektor, gemessen am Einkommen und der Familienstruktur, auftreten. Dies ist aufgrund der hohen Verbleiberaten der BewohnerInnen nach Sanierung der Wohnungseinheiten zu verneinen.

In mikroökonomischen Studien wurde zwar unter anderem von der Stadt Wien auf den positiven Einfluss von Sanierungsmaßnahmen der Wohneinheiten einerseits und Verbesserungen der Infrastruktur andererseits hingewiesen. Die Autorinnen stellen aber fest, dass kein direkter kausaler Zusammenhang zwischen Sanierungsmaßnahmen der Gebäudehülle und Infrastrukturverbesserungen zur Erhöhung der Lebensqualität im Quartier nachweisbar ist.